



8610/k

20. März 1986

Jury begutachtete 81 eingereichte Arbeiten

OSSIETZKY-PREIS GEHT AN ZWERENZ UND VOM BROCKE

Verleihung in Oldenburg am Todestag Ossietzkys

Oldenburg. Den Carl-von-Ossietzky-Preis erhalten am 4. Mai, dem Todestag des Friedensnobelpreisträgers, aus der Hand des Oldenburger Oberbürgermeisters Dr. Heinrich Niewerth, der Schriftsteller Gerhard Zwerenz und der Historiker Dr. Bernhard vom Brocke.

Der Preis wird alle zwei Jahre von der Stadt Oldenburg verliehen. Gerhard Zwerenz bekam den Carl-von-Ossietzky-Preis für seinen unveröffentlichten Essay "Der Krieg der Pazifisten" zugesprochen, mit dem er das spannungsreiche Verhältnis zwischen Carl von Ossietzky und Kurt Tucholsky offenlegt. Bernhard vom Brocke bekam die Auszeichnung für seine Veröffentlichung "Wissenschaft versus Militarismus: Nicolai, Einstein und die 'Biologie des Krieges'" mit der der Historiker die Geschichte und Wirkung des bedeutendsten Anti-Kriegsbuches nachzeichnet, das der Erste Weltkrieg hervorgebracht hat. Das Preisgeld in Höhe von 10 000 Mark geht zu gleichen Teilen an die Autoren.

Die Jury wählte beide Arbeiten unter 81 Einsendungen aus, die zu den Themen "Leben und Werk Carl von Ossietzkys" (sieben Arbeiten), "Widerstand gegen den Nationalsozialismus" (26 Arbeiten) und "Die demokratische Tradition und Gegenwart in Deutschland" (15 Arbeiten) eingereicht worden waren. Der Jury gehörten an: Dr. Ingeborg Drewitz (Berlin); Dr. Lew Kopelew (Köln); Dr. Wolfram Köhler (NDR Hannover); Professor Dr. Ernst Hinrichs, (Braunschweig/Oldenburg) und Walter Kempowski (Nartum). Die Laudatio für die Arbeit von Bernhard vom Brocke wird von Lew Kopelew, die für den Essay von Gerhard Zwerenz von Ingeborg Drewitz gehalten.

In einer ersten Bewertung des Ausschreibungsergebnisses für den Carl-von-Ossietsky-Preis sprach Dr. Ekkehard Seeber, Kulturdezernent der Stadt Oldenburg, davon, daß es diesmal gelungen sei, die publizistische und wissenschaftliche Öffentlichkeit in dem ursprünglich intendierten Maße auf den Preis aufmerksam zu machen. Die vorhergehenden Ausschreibungen der Jahre 1981 und 1983 hatten kein entsprechendes Ergebnis. Bei der ersten Ausschreibung lehnte die Jury eine Preisverleihung ab, bei der zweiten wurden 27 Arbeiten eingereicht und wurde der Preis ebenfalls geteilt.

Der Preis ist von der Stadt Oldenburg gestiftet worden, um an den Friedensnobelpreisträger, sein Leben, Leiden und Wirken zu erinnern. Gegenstand der Arbeiten zum Carl-von-Ossietsky-Preis können Auseinandersetzungen mit Werk und Leben des Publizisten, mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus oder mit der demokratischen Tradition und Gegenwart in Deutschland sein.

Der Journalist und Publizist Carl von Ossietsky erlag 1938 den schweren seelischen und körperlichen Qualen, die ihm die Nationalsozialisten während seiner Haft im Konzentrationslager Esterwegen, in der Nähe von Oldenburg, zufügten. Der Ausschreibungstext würdigt Carl von Ossietsky als "überzeugten Pazifisten, Anhänger der Demokratie und Kämpfer gegen Militarismus und Nationalsozialismus".

Die Ausschreibung des Preises richtet sich in erster Linie an Historiker, Politologen, Publizisten und Journalisten. Die Stadt Oldenburg hat daher alle Tages- und Wochenzeitungen, die politischen Redaktionen der deutschen Sendeanstalten und die Hochschulen angeschrieben und aufgefordert, sich mit der Einsendung von Beiträgen an dem Carl-von-Ossietsky-Preis zu beteiligen.

Achtung Redaktionen: Erste biografische Daten zu den Autoren und die Richtlinien für die Ausschreibung sind beigelegt. Fotos der Preisträger fordern Sie bitte unter der Rufnummer (0441) 235 26 92 an. Dies gilt auch für Besprechungsexemplare der gepreisten Arbeiten.